

Neue Mission auf altem Schlachtfeld

Bildergalerie

Weitere Bilder finden Sie unter www.szbz.de/bildergalerie im Internet.

Gemeinsam am Beinhaus von Douaumont bei Verdun: Schüler, Lehrer und städtische Delegationen aus Sindelfingen und Corbeil-Essonnes.

Bilder: P. Bausch

Sindelfingen: Pfarrwiesen-Gymnasiasten treffen Schüler des Collège Chantemerle der französischen Partnerstadt Corbeil-Essonnes in Verdun

Vor diesem Gebäude werden alle stumm. 137 Meter lang ist das Tonnen-gewölbe, auf dem der 46 Meter hohe Turm aussieht, als sei er der Griff eines Schwertes. In der Knochenkammer des Beinhauses sind die Überreste von 130 000 französischen und deutschen Soldaten aufbewahrt, die im Ersten Weltkrieg 1916 bei der Schlacht um Verdun gefallen und nicht identifiziert sind. Vor der Gedenkstätte in Douaumont stehen mehr als 16 000 weiße Kreuze auf dem Friedhof für französische Soldaten, die nach dem Tod noch einen Namen haben.

So habe ich mir das nicht vorgestellt“, sagt die 13-jährige Lisa Martinewsky: „Im Geschichtsunterricht hört sich die Geschichte vom Schlachtfeld im Ersten Weltkrieg eher harmlos an. Die Wirklichkeit übersteigt unser Vorstellungsvermögen.“ Lisa Martinewsky gehört zu den 13 Schülern der achten Klasse im Pfarrwiesen-Gymnasium Sindelfingen, die das erste gemeinsame Austausch-Projekt mit der französischen Partnerstadt Corbeil-Essonnes in Verdun auf die Beine gestellt haben. „Ein Tag hier bringt mehr als drei Monate Unterricht zuhause in der Klasse“, sagt Anne Künanz, die im Pfarrwiesen-Geschichte in deutscher und französischer Sprache gibt. Sie weiß aus eigener Erfahrung und einem Jahr am internationalen Gymnasium im südfranzösischen Luynes, was das Leben im Ausland bedeutet. Lisa Martinewsky kennt zwar Frankreich vom Urlaub, kommt aber erst in Verdun mit gleichaltrigen Franzosen zusammen: „Die

Verständigung hat viel besser geklappt, als wir vorher befürchtet haben.“ Fabrice Mancosu und Patrick Desarnaud haben mit ihren 14 Schülern am Collège Chantemerle in Corbeil-Essonnes ebenfalls den Schwerpunkt im Unterricht auf den Ersten Weltkrieg gelegt. Sie haben am 11. November 2014 die Gedenkstunde zum Ende des Ersten Weltkriegs erlebt, bei der Dr. Bernd Vöhringer als erster Sindelfinger Oberbürgermeister am Feiertag in Corbeil-Essonnes eine Rede gehalten hat. Die 14-jährige Melissa Cheballah zitiert den deutschen Rathauschef, der beim Mittagessen der Schüler mit den städtischen Delegationen in Verdun bekräftigt: „Wir haben eine gemeinsame Mission für den Frieden in Europa.“

Kästner-Gedicht

Im Beinhaus von Douaumont ist es kühl. In der katholischen Kapelle lässt Reiseführer Pierre Lenhard Lisa Martinewsky aus dem Gedicht zitieren, das Erich Kästner 1931 in Lothringen geschrieben hat: „Auf den Schlachtfeldern von Verdun wachsen Leichen als Vermächtnis. Täglich sagt der Chor der Toten: Habt ein besseres Gedächtnis.“ 1936 haben sich hier 15 000 deutsche und französische Kriegsveteranen zu einem Fackelzug getroffen und geschworen „Nie wieder Krieg“. Nur wenige Jahre später zogen die beiden Staaten in den Zweiten Weltkrieg.

Aber Douaumont steht auch für deutsch-französische Aussöhnung. Hier haben sich im Mai 1969 die Heimkehrer- und Kriegsveteranenverbände von Sindelfingen und

Corbeil-Essonnes getroffen. Dabei war der damals 18-jährige Altstadtrat Christian Stepper, der heute beim Partnerschaftsverein Ispas für Frankreich zuständig ist. Hier haben sich am 22. September 1984 Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl beim Gedenken an die Toten die Hand gereicht: „Wir haben uns versöhnt. Wir haben uns verstanden. Wir sind Freunde geworden.“

Jean-Pierre Bechter, Bürgermeister von Corbeil-Essonnes, hat in Verdun die Schüler beider Länder wachgerüttelt: „Das hat es noch nie in der Geschichte gegeben, dass Deutschland und Frankreich seit 70 Jahren in Frieden zusammenleben.“ Der 70-jährige Rathauschef, der im Frühling zudem in den Kreistag des Departements Essonne gewählt wurde, erinnert sich an seine Jugend, als er in Salon-de-Provence die Anfänge der Städtepartnerschaft mit Wertheim erlebte: „Es waren wunderbare Jahre, als 1500 Wertheimer Bürger mit dem Zug nach Salon kamen und wir in Deutschland oder in Frankreich bei Bier und Rosé-Wein zusammen gefeiert haben. Heute ist die Partnerschaft fast zu einer Gewohnheit geworden und sie braucht eine neue Leidenschaft.“

Auf dem Schlachtfeld des Krieges, der für Frankreich „La Grande Guerre“ ist, weil Marschall Pétain ab 1914 mit dem ständigen Wechsel von Divisionen fast die komplette französische Armee in Verdun eingesetzt hatte, fällt der Appell von Jean-Pierre Bechter für eine neue Mission der Jugend auf fruchtbaren Boden. „Wir wollen den Menschen, die in diesem Krieg gestorben sind, die Ehre erweisen“, sagt die 14-jährige Christina Da Cruz Costa aus

Corbeil-Essonnes: „Nicht nur die Franzosen haben hier gelitten. Deswegen ist es so gut, dass wir gerade hier deutsche Jugendliche treffen.“

Bomben und Granaten

Der 14-jährige Sindelfinger Sven Feyerabend ist vom Gemetzel auf den Schlachtfeldern von Verdun tief betroffen: „Wir haben spontan eine Schweigeminute eingelegt, als wir eine Festung besichtigt haben. Wir sehen die vielen Löcher im Boden und haben das Gefühl, wir stehen auf den Toten. Es ist deprimierend.“ Im Fort Vaux haben Deutsche und Franzosen über Monate um jeden Zentimeter gekämpft. Mit Granaten, Maschinengewehren, Flammenwerfern und Giftgas. Rund um Verdun sind von Februar bis Dezember 1916 rund 170 000 Franzosen und 150 000 Deutsche gestorben. Jeden Tag hagelte es Tausende von Bomben und Granaten, die das Gebiet so zerstörten, dass erst nach Jahrzehnten wieder die ersten Bäume auf dem Trümmerfeld der geschundenen Erde wuchsen.

Die Frühlings-Idylle der Landschaft bei Fleury-devant-Douaumont ist trügerisch. Der Ort mit seinen rund 400 Einwohnern gehört zu den neun Dörfern, die bei den Schlachten im Ersten Weltkrieg völlig zerstört wurden. Von der einstigen Hauptstraße ist nur noch ein Plattenweg übrig, Gedenksteine markieren den Standort der Häuser, die bis auf die Grundmauern zerstört wurden, als Deutsche und Franzosen innerhalb von zwei Monaten das Dorf 16 Mal eroberten oder verloren. 1936 ist eine Kapelle zur Erinnerung errichtet worden, ein vom Präfekten ernannter ehrenamtli-

cher Bürgermeister kümmert sich um den Erhalt des Ortes, in dem nie wieder Menschen leben werden.

Nur ein paar hundert Meter entfernt sind Anfang Mai bei den Bauarbeiten zur neuen Verdun-Gedenkstätte erneut Überreste von drei Soldaten gefunden worden. In der Erde ist nur ein einziges Namensschild neben Schuhen, Löffeln und einer Flasche Minzschnaps gefunden worden. Claude Fournier, 1880 bei Mâcon geboren, bekommt ein weißes Kreuz auf dem Friedhof, die Knochen seiner Kameraden werden im Beinhaus von Douaumont ruhen.

Peter Bausch

Ausstellung Zwei Städte und eine Sprache

Der Schüleraustausch, den das deutsch-französische Jugendwerk im Projekt „100 Jahre Erster Weltkrieg – 100 Projekte für den Frieden“ mit einem Betrag in Höhe von 5000 Euro fördert, ist ein Beitrag für die gemeinsame Ausstellung, die Sindelfingen und Corbeil-Essonnes zum Ersten Weltkrieg planen.

Roland Stein (Partnerschaftsbüro), Horst Zecha (Kulturamtsleiter) und Christian Stepper (Ispas) haben Bernd Vöhringer nach Verdun begleitet, um mit Bürgermeister Jean-Pierre Bechter (links), Kulturdezernent Jean-Michel Fritz, Stadtrat Jean Bedu (rechts) und Kulturvermittlerin Sindy Duarte Details für die Schau zu klären, die im Oktober 2015 in Sindelfingen und im Herbst 2016 in Corbeil-Essonnes gezeigt werden soll.

Beide Städte wollen für die Ausstellung in einer Sprache sprechen. In Verdun haben die Franzosen entdeckt, dass Corbeil sich an der Finanzierung des Beinhauses von Douaumont beteiligt hat (Bild) und wollen nach den entsprechenden Dokumenten im Stadtarchiv forschen. – pnb –



Der französische Soldatenfriedhof von Douaumont mit seinen weißen Kreuzen: Die Gedenkstätte für Moslems wurde erst 2006 eingeweiht.

